

Wohnen und Leben in der Kreisstadt Unna

Situation der Pflege- und Wohnformen für Ältere



Wohnen und Leben in der Kreisstadt Unna Situation der Pflege- und Wohnformen für Ältere

Inhalt	
Vorwort	4
Einleitung	5
1. Rechtliche Regelungen zur kommunalen Pflegeplanung	5
2. Pflegeplanung des Kreises Unna und der Kreisstadt Unna	5
3. Bevölkerungsentwicklung	7
4. Pflegebedürftige	8
4.1. Altersstruktur der Pflegebedürftigen	9
4.2. Pflegebedürftigkeit nach Geschlechtern	10
4.3. Pflegebegutachtungen durch den Medizinischen Dienst	10
5. Ambulante Pflege	11
5.1. Tagespflege	11
5.2. Kurzzeitpflege	12
6. Pflegeheimplatzquote	12
7. Belegungsquote	13
8. Zukünftiger Pflegeheimplatzbedarf	14
9. Alternative Wohn- und Pflegeformen	17
9.1. Ambulant betreute Wohngemeinschaften	17
9.2. Wohnen mit Service	17
9.3. Mehrgenerationenwohnprojekte	19
10. Altengerechte Wohnungen	19
11. Maßnahmenplanung	20
Anlage 1: Wohnformen in der Kreisstadt Unna im Überblick	22
Anlage 2: Entwicklung der zukünftigen Pflegesätze	25

Impressum

Stand: Juni 2011

Herausgeberin	Kreisstadt Unna Der Bürgermeister Bereich Wohnen, Soziales und Senioren -Koordinierungsstelle Neue Wohnformen- Rathausplatz 1 59423 Unna
Redaktion	Stefanie Nellesen Werner Neumann (verantwortlich)
Druck	Druckerei der Kreisstadt Unna
Titelfotos	Bonifatius - Pflegeheim Bellevue - Seniorenwohngruppe Dahlienstraße - Servicewohnen

Abbildungen

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 2010 – 2025

Abbildung 2: Entwicklung der Altersstufen 2010 - 2025

Abbildung 3: Pflegebedürftige Personen in der Kreisstadt Unna 2007

Abbildung 4: Anteil der Pflegebedürftigen an der Personengruppe 65+

Abbildung 5: MDK-Erstbegutachtungen 2008 und 2009

Abbildung 6: Bevölkerungsgruppe 80+

Abbildung 7: Pflegeheimplatzbedarf (Modellrechnung 1)

Abbildung 8: Pflegeheimplatzbedarf (Modellrechnung 2)

Abbildung 9: Mögliche Deckung des zukünftigen mittleren Platzbedarfs

Tabellen

Tabelle 1: Pflegebedürftige nach Pflegestufen im Jahr 2007

Tabelle 2: Pflegebedürftige nach Alter im Jahr 2007

Tabelle 3: Pflegeheimplatzquote im Vergleich

Tabelle 4: Belegungsquote 2007

Tabelle 5: Anteil der Service – Wohnungen auf 1000 Bewohner über 50 Jahre

Vorwort

Der demografische und der damit einhergehende soziale Wandel stellen die Kommunen – aber auch soziale Dienstleister – vor große Herausforderungen. Bereits in 15 Jahren wird jeder vierte Einwohner in der Kreisstadt Unna über 65 Jahre alt sein. Dabei zählt das Wohnen mit seinen vielfältigen Möglichkeiten zu den Schwerpunktthemen einer zukunftsorientierten Seniorenarbeit. Verschiedenste Untersuchungen haben gezeigt, dass die meisten älteren Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt alleine oder in Gemeinschaft im vertrauten Wohnquartier bleiben möchten, auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit.

In den vergangenen Jahren haben sich verschiedene neue Wohnformen entwickelt. Die Wohnmöglichkeiten, die den älteren Menschen dabei zur Verfügung stehen, hängen von den jeweiligen Lebens- und Entscheidungssituationen ab. Die wichtigsten Gemeinsamkeiten dieser neuen Ansätze sind eine Normalisierung des Alltags, kleine Gruppengrößen, der Vorrang von Wohnen vor Pflege, ein Quartiersbezug sowie ein verstärktes Einbeziehen von Angehörigen und Nachbarn.

Auch in der gesetzlichen Pflegeversicherung gilt das Prinzip „ambulant vor stationär“. Das bedeutet: Häusliche Pflege hat Vorrang vor stationärer Pflege, also vor der Unterbringung des zu Pflegenden in einem Pflegeheim.

Die Kreisstadt Unna hat sich entsprechend diesen Gesichtspunkten zum Ziel gesetzt, im Rahmen der eigens für diese Aufgabe eingerichteten „Koordinierungsstelle für Neue Wohnformen“, unter Beteiligung eines breiten, bürgerschaftlichen Engagements neue Angebote von Wohnen, Betreuung und Pflege zu fördern.

Mit diesem Bericht soll Transparenz in die Entwicklung von verschiedensten Pflege- und Wohnformen in der Kreisstadt Unna gebracht werden. Bei der weiteren Gestaltung dieses Prozesses, wie schon in den letzten Jahren, ist die Kreisstadt Unna maßgeblich auf die Mitwirkung und Unterstützung der Wohlfahrtsverbände, privater Akteure, Träger der offenen Seniorenarbeit und nicht zuletzt auch auf das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger angewiesen.

Dabei geht es auch um die Teilhabe älterer Menschen am gemeinschaftlichen Leben und die Wahrung ihrer Selbständigkeit. Das bedeutet z. B. auch bei der Orts- und Entwicklungsplanung, der Bauleit- und Verkehrsplanung vorausschauend an die Bedürfnisse älterer Menschen zu denken. Dies macht deutlich, dass Seniorenpolitik als dauerhafte Querschnittsaufgabe einen dynamischen Prozess darstellt.

Uwe Kutter
Beigeordneter

Einleitung

Dieser erste Bericht über die Situation der Pflege- und Wohnformen in der Kreisstadt Unna befasst sich ausschließlich mit der Situation von älteren Menschen. Darüber hinaus gibt es noch Einrichtungen für Behinderte, psychisch Kranke, Schwerkranke und Sterbende. Ein besonderes Augenmerk muss zukünftig auch auf den Bereich Demenz gerichtet werden. Es ist beabsichtigt, den Bericht bei der Fortschreibung in 2 Jahren um diese Themen zu ergänzen.

Auch die angrenzenden Aufgabenfelder der kommunalen Altenhilfe dürfen nicht aus dem Blick verloren gehen. Hier sind insbesondere die Vernetzung der Offenen Seniorenarbeit mit den örtlichen Akteuren, der Netzwerkarbeit des Kreises Unna sowie der Pflege- und Wohnberatung zu nennen.

1. Rechtliche Regelungen zur kommunalen Pflegeplanung

Mit Inkrafttreten des novellierten Landespflegegesetzes (PfG NW) zum 01.08.2003 wurde die bisherige Pflegebedarfsplanung (Bedarfsprüfung) durch eine kommunale Pflegeplanung (§ 6) abgelöst.

Als eine der wichtigsten Veränderungen wurde die bisher an die *Bedarfsbestätigung* gekoppelte *vorschüssige* Objektförderung der Investitionskosten für teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen eingestellt. Stattdessen gilt seit dem eine *nachschüssige* Förderung von Investitionskosten für solche Plätze, die von pflegebedürftigen Heimbewohnern im Sinne des SGB XI genutzt werden.

Diese neue Regelung -durch EU-Recht und Bundessozialgericht-Rechtsprechung hervorgerufen- sollte zur Gleichbehandlung der Anbieter auf dem Pflegemarkt im Hinblick auf die Gewährung einer Förderung führen.

Es wird jedoch deutlich darauf hingewiesen, dass durch die Öffnung des Marktzugangs der grundsätzliche Daseinsvorsorgeauftrag der öffentlichen Hand und die pflegegesetzliche Verpflichtung, auf eine leistungsfähige, regional gegliederte, ortsnah und aufeinander abgestimmte pflegerische Versorgung hinzuwirken, nicht aufgehoben ist.

2. Pflegeplanung des Kreises Unna und der Kreisstadt Unna

Für den Kreis Unna verbleibt als zuständige Behörde im Zusammenwirken mit den ihr zugehörigen Kommunen das Erfordernis im Rahmen der Pflegeplanung eine fortlaufende Bestandsaufnahme sowie eine quantitative und qualitative Überprüfung der Pflegeangebote vorzunehmen.

Darüber hinaus soll die kommunale Pflegeplanung Angebote der komplementären Hilfen, neue Wohn- und Pflegeformen sowie zielgruppenspezifische Angebotsformen aufzeigen und bei der Weiterentwicklung der örtlichen Infrastruktur einbeziehen. Die in diesem Zusammenhang konkret erforderlichen Einzelmaßnahmen können nur vor Ort erkannt, spezifiziert und in umfassende Handlungsprogramme eingebunden werden.

Aufgrund der teilweise divergierenden Interessen und Zuständigkeiten – städtebauliche und planungsrechtliche sowie quartiersbezogene soziale Aspekte der kreisangehörigen Kommunen auf der einen Seite und den Interessen des Kreises im Rahmen der Finanzierung der Pflege- und Investitionskosten auf der anderen Seite - ist eine enge Zusammenarbeit im gesamten Prozess der Pflegeplanung zwingend erforderlich.

Dabei soll die Pflegeversicherung nach den Bestimmungen des § 3 SGB XI mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und Nachbarn unterstützen, damit die Pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Leistungen der teilstationären Pflege und der Kurzzeitpflege gehen den Leistungen der vollstationären Pflege vor.

Die zur Anpassung der Pflegelandschaft an die Erfordernisse der Hilfe- und Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen zu treffenden Maßnahmen werden wesentlich durch die vor Ort gewachsenen Strukturen vorgeprägt.

Mit den folgenden Daten zur Alters-, Wohn- und Pflegeentwicklung in der Kreisstadt Unna soll daher ein erster Versuch unternommen werden, Transparenz in die örtlichen Marktstrukturen zu bringen.

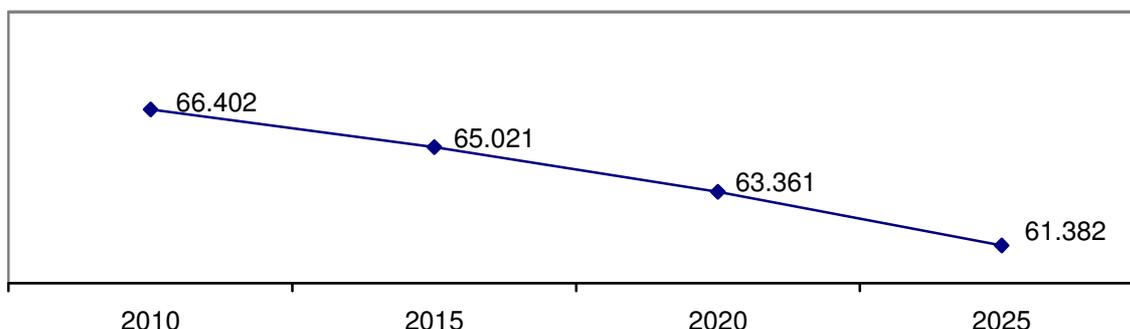
Dazu gehören im Einzelnen

- Vorausberechnung der Bevölkerungsentwicklung (Quelle: Kreis Unna)
- Auswertung der Pflegestatistik (Quelle: IT.NRW)
- Auswertung der Begutachtungen zur Einstufung der Pflegestufen (Quelle: MDK)
- Vorhandene stationäre und ambulante Versorgungsangebote

3. Bevölkerungsentwicklung

Nach der vom Kreis Unna im Jahre 2004 erstellten Bevölkerungsprognose für die Kreisstadt Unna ist zukünftig von einer schrumpfenden Bevölkerungsentwicklung auszugehen. Ursächlich hierfür ist das Übergewicht der Sterbefälle gegenüber den Geburten, in Verbindung mit einem ausgeglichenen Wanderungssaldo.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 2010 - 2025

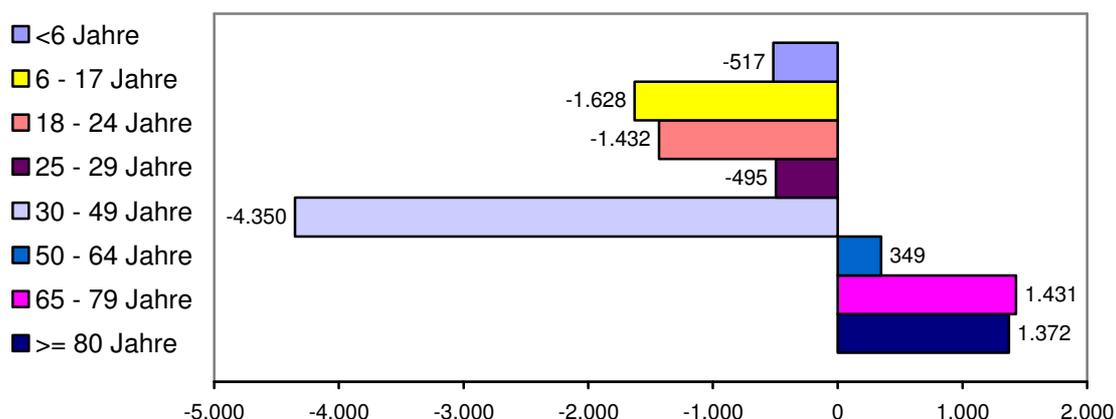


Quelle: IT.NRW, Kreis Unna, InWIS Forschung und Beratung GmbH

Neben der Gesamtabnahme von rd. 8 % in den kommenden 15 Jahren wird es auch in der Zusammensetzung der Bevölkerung deutliche Verschiebungen zu Gunsten älterer Menschen geben. Schrumpfen werden alle Altersgruppen bis zum Alter von 50 Jahren, also Familien mit Kindern, junge Erwachsene und Kinder, insbesondere Kinder im Schulalter.

Wachsende Bevölkerungsgruppen sind die hochaltrigen Seniorinnen und Senioren, die zum Teil schon Einschränkungen in den Alltagskompetenzen aufweisen, junge, mobile Senioren im Alter von 65 bis 79 Jahren und die so genannten „best ager“ im Alter von 50 bis 64 Jahren.

Abbildung 2: Entwicklung der Altersstufen 2010 - 2025



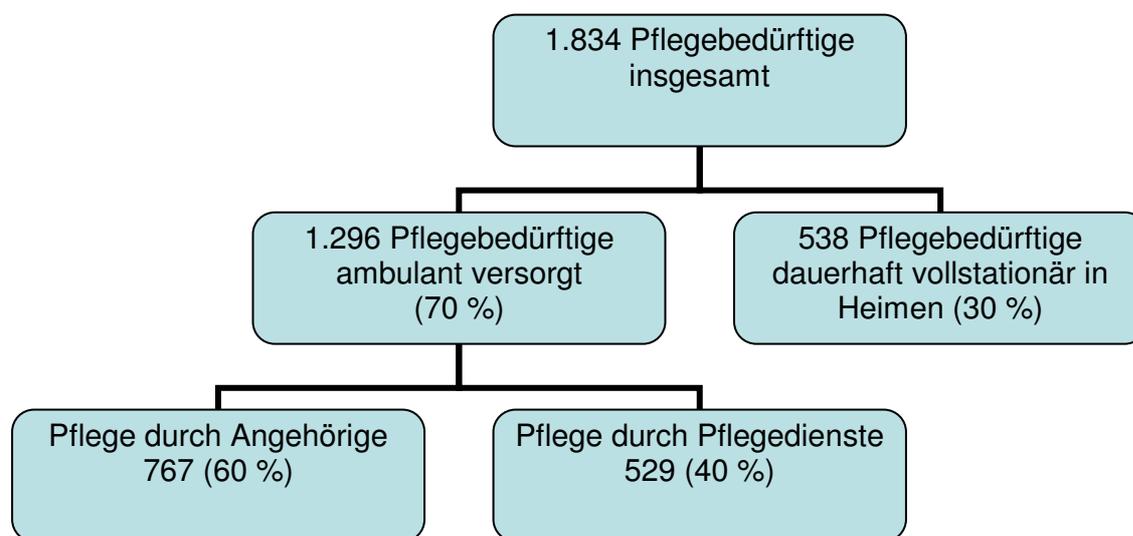
Quelle: IT.NRW, Kreis Unna, InWIS Forschung und Beratung GmbH

4. Pflegebedürftige in den Jahren 2007 und 2025

Ende 2007 lebten in der Kreisstadt Unna insgesamt 1.834 Pflegebedürftige, die Leistungen im Rahmen der Pflegeversicherung bezogen. Dies entspricht einem Anteil von Pflegebedürftigen i. H. v. 2,9 % der Gesamtbevölkerung. Im Landesdurchschnitt liegt die Kreisstadt Unna damit leicht über dem NRW-Anteil von 2,7 %.

Die differenzierte Betrachtung der Leistungsbezieher und –bezieherinnen der Pflegeversicherung nach Art der Pflegeleistung und nach Pflegestufen ergibt dabei folgendes Bild:

Abbildung 3: Pflegebedürftige Personen in der Kreisstadt Unna 2007



Quelle: IT.NRW, eigene Darstellung (ohne Lebenszentrum Königsborn)

Tabelle 1: Pflegebedürftige nach Pflegestufen im Jahr 2007

	Pflegestufe 1	Pflegestufe 2	Pflegestufe 3	Summe
Pflegegeld	507	213	47	767
Ambulante Dienstleister	284	198	47	529
Pflegeheimbewohner *	239	244	131	614
Summe	1.030	655	225	1.910

Quelle: IT.NRW

*Die Einteilung der Heimbewohner nach Pflegestufen umfasst sowohl das Lebenszentrum Königsborn als auch die teilstationär Pflegebedürftigen, die somit doppelt erfasst sind. Die Zahl weicht daher von obiger Darstellung ab.

Auf Grund der demografischen Entwicklung ist zukünftig mit einer erhöhten Zahl an Pflegebedürftigen zu rechnen. IT.NRW geht in seiner Modellrechnung zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit (Statistische Analysen und Studien, Band 66) davon aus, dass sich im gesamten Kreis Unna die Zahl der Pflegebedürftigen von 12.100 im Jahr 2007 auf 17.900 im Jahr 2025 erhöhen wird. Dies entspricht einer Steigerung von rd. 48 %. Bezogen auf die Situation im Jahr 2007 in Unna ergäbe sich damit in den nächsten 14 Jahren ein Zuwachs auf 2.714 pflegebedürftige Personen.

Auf Grund der unterschiedlichen Entwicklung der kreisangehörigen Kommunen ist es jedoch schwierig, aus der Prognose für den Kreis verlässliche Rückschlüsse für die Kreisstadt Unna zu ziehen. Die fortgesetzte Berichterstattung wird zeigen, welche der prognostizierten Entwicklungen die tatsächliche am genauesten beschreibt und welche Korrekturen vorgenommen werden müssen.

Es steht aber außer Zweifel, dass die Zunahme hilfe- und pflegebedürftiger Personen bei gleichzeitiger Abnahme von funktionierenden Familiennetzwerken die Kommune zukünftig vor besondere Herausforderungen sowohl in Bezug auf die pflegerische Versorgung als auch auf das möglichst lange eigenständige Wohnen der betroffenen Personen stellen wird.

4.1 Altersstruktur der Pflegebedürftigen

Die Altersstruktur der Pflegebedürftigen in Unna entspricht dem Landesdurchschnitt. Lediglich 17 % aller pflegebedürftigen Personen sind jünger als 65 Jahre, während fast 69 % bereits das 75. Lebensjahr vollendet haben.

Nach Einschätzung von IT.NRW wird sich die Altersstruktur der Personen, die in Zukunft pflegebedürftig sein werden, verändern. So nehmen die Pflegebedürftigen im Alter von über 80 Jahren voraussichtlich stark zu, während die Zahl der Pflegebedürftigen, die unter 60 Jahre alt sind, leicht sinkt.

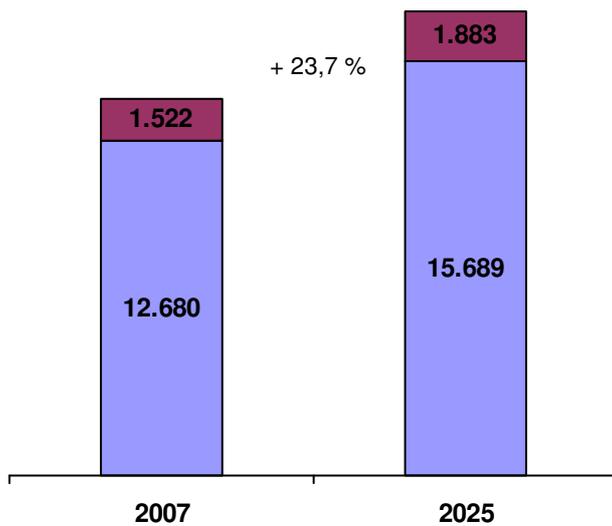
Tabelle 2: Pflegebedürftige nach Alter im Jahr 2007

	Pflegegeld	Ambulante Dienstleister	Pflegeheimbewohner *	Summe
Unter 25	85	3	4	92
25 – 65	133	29	69	231
65 – 70	66	28	26	120
70 – 75	64	45	44	153
75 – 80	124	77	68	269
80 – 85	121	126	135	382
85 – 90	105	139	141	385
90 – 95	52	45	88	185
95 u. älter	17	37	39	93
Summe	767	529	614	1.910

Quelle: IT.NRW

*Die Einteilung der Heimbewohner nach Pflegestufen umfasst sowohl das Lebenszentrum Königsborn als auch die teilstationär Pflegebedürftigen, die somit doppelt erfasst sind. Die Zahl weicht daher von obiger Darstellung ab.

Abbildung 4: Anteil der Pflegebedürftigen an der Personengruppe 65+



Eine andere Betrachtung zeigt den Anteil der Pflegebedürftigen in der Personengruppe 65 Jahre und älter. Zum 31.12.2007 lebten in dieser Altersgruppe 12.680 Personen in Unna, von denen 1.522 Personen pflegebedürftig waren. Dies entspricht einem Anteil von 12%. Unterstellt man gleichbleibende Verhältnisse für die Zukunft, wird sich allein durch den demografischen Wandel in der Zeit bis 2025 ein Zuwachs an Pflegebedürftigen in dieser Altersgruppe von 361 Personen ergeben.

Quelle: Kreis Unna, eigene Darstellung

4.2 Pflegebedürftigkeit der Geschlechter

Nach der Pflegestatistik von IT.NRW ist der hohe Anteil pflegebedürftiger Frauen nicht allein auf den Frauenüberhang in den höheren Altersgruppen zurückzuführen. Wird die altersspezifische Pflegewahrscheinlichkeit getrennt nach Geschlechtern berechnet, ergibt sich, dass Frauen ab 75 Jahren ein höheres Pflegerisiko besitzen als Männer gleichen Alters.

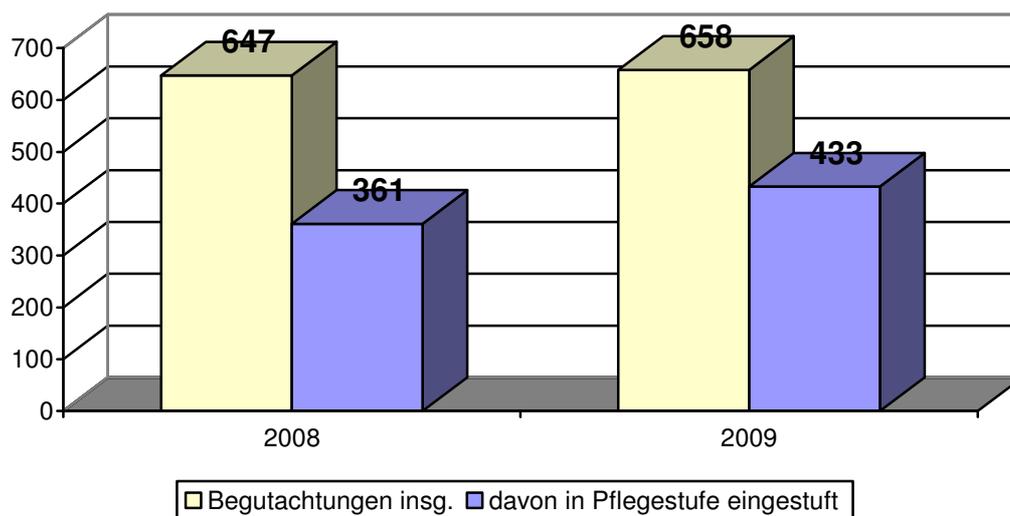
Eine Auswertung der Belegungssituation der Unnaer Pflegeheime zeigt, dass 79 % aller Heimbewohner Frauen sind. Mit durchschnittlich 87 Jahren ist diese Personengruppe auch erheblich älter als männliche Heimbewohner mit durchschnittlich 78 Jahren.

Zukünftig ist zu erwarten, dass der Anteil pflegebedürftiger Frauen weiterhin deutlich höher sein wird als der der Männer. Bis zum Jahr 2050 rechnet IT.NRW mit einer Verdoppelung der pflegebedürftigen Männer und einer Erhöhung um 90% bei den pflegebedürftigen Frauen.

4.3 Pflegebegutachtungen durch den Medizinischen Dienst

Eine Pflegebedürftigkeit wird durch eine Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) festgestellt. In der Kreisstadt Unna wurden 2009 658 Erstbegutachtungen durchgeführt. In 294 Fällen (45 %) wurde die Pflegestufe I festgestellt, 115 Personen (17 %) wurden der Pflegestufe II und 24 Personen (4 %) der Pflegestufe III zugeordnet. Bei 225 Begutachtungen (34 %) wurde festgestellt, dass keine Pflegebedürftigkeit besteht.

Abbildung 5: MDK-Erstbegutachtungen 2008 und 2009



Quelle: MDK

5. Ambulante Pflege

Bei der ambulanten Pflege zu Hause können Senioren in ihrem vertrauten Heim bleiben oder ziehen zu Angehörigen ins Haus. Bei der Pflege werden Angehörige von professionellen Pflegekräften unterstützt, die zu festgelegten Zeiten für einzelne Tätigkeiten ins Haus kommen und den Angehörigen Techniken vermitteln, Hinweise geben oder bei rechtlichen Fragen wie z. B. Anträgen bei der Versicherung helfen. Bei stabilem Gesundheitszustand können sich Senioren so mit entsprechender Unterstützung ein weitgehend selbstbestimmtes Leben erhalten. Mit dem Prinzip „ambulant vor stationär“ versuchen Pflegekassen ein möglichst langes Leben in den eigenen vier Wänden zu fördern.

In Unna haben 11 Pflegedienste ihren Sitz.

5.1 Tagespflege

Die Tagespflege ist eine Einrichtung für Menschen, die tagsüber Hilfe und Betreuung benötigen, aber in ihrer eigenen Wohnung bleiben möchten und können. In der Regel wochentags wird in der Einrichtung jeweils der gesamte Tagesablauf vom Frühstück bis zum nachmittäglichen Kaffeetrinken angeboten. Professionelle Kräfte übernehmen den pflegerischen Hilfebedarf und bieten darüber hinaus Gruppenaktivitäten, Veranstaltungen und Ausflüge an.

In Unna gibt es 2 Tagespflegeeinrichtungen mit 24 Plätzen und eine „verkürzte Tagespflege“ im Rahmen eines Begegnungstreffs mit 6 - 7 Plätzen.

5.2 Kurzzeitpflege

Die Kurzzeitpflege ist ein Angebot zur Entlastung pflegender Angehöriger, die dadurch z. B. die Möglichkeit erhalten, sich im Rahmen eines Erholungsurlaubs zu regenerieren und neue Kraft zu schöpfen. In dieser Zeit wissen sie ihre Angehörigen gut versorgt. Darüber hinaus werden, auf Grund immer kürzer werdender Behandlungszeiträume im Krankenhaus, Patienten häufig mit einem hohen Hilfebedarf nach Hause entlassen, die vorübergehend eine intensivere Pflege benötigen. In diesen Fällen bietet die Kurzzeitpflege in Form der Übergangspflege eine Möglichkeit, schwierige Pflegesituationen zu überbrücken und für die Angehörigen Freiräume zu schaffen, um die anschließende Pflege zu Hause organisieren zu können.

In Unna gibt es eine reine Kurzzeitpflegestation mit 25 Plätzen. Daneben verfügen sämtliche Pflegeheime über eingestreute Kurzzeitpflegeplätze. Bei einer aktuellen Belegung stationärer Pflegeplätze in Höhe von 87 % stehen rd. 70 Plätze zur flexiblen Belegung zur Verfügung.

6. Pflegeheimplatzquote

Die Pflegeheimplatzquote setzt die verfügbaren vollstationären Pflegeplätze in Bezug zu bestimmten Bevölkerungsgruppen, z. B. der Altersgruppe der 65jährigen und älter oder der 80jährigen und älter.

Befragt nach dem bevorzugten Wohn-/Lebensort im Alter gaben beim Altenpflege-Monitor 2007 ca. 90 % der befragten Personen der Generation 50 plus an, auch bei Pflegebedürftigkeit zu Hause wohnen zu wollen. Lediglich 8 % gaben als Präferenz ein Pflegewohnheim an.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung zeigt sich jedoch bereits jetzt, dass es zukünftig weniger Angehörige geben wird, die als Pflegeperson zur Verfügung stehen. Dieser Verlauf wird verstärkt, da oftmals zwei Einkommen zur Bestreitung des Familienunterhalts benötigt werden und gleichzeitig das Renteneintrittsalter erhöht wurde. Die Zunahme von Einzelpersonenhaushalten sowie kinderlosen (Ehe)Paaren führt ebenfalls zu einem stetigen Rückgang ausschließlich familiär geleisteter Pflege.

Nach einem Bericht der Enquête-Kommission des Landtags von NRW zur Situation und Zukunft der Pflege in NRW wird sich der Anteil der Pflegebedürftigen, die von pflegenden Angehörigen versorgt werden, von derzeit 70 % auf 35 % halbieren.

Es wird daher immer wieder Situationen geben, in denen eine vollstationäre Versorgung unausweichlich wird. Insbesondere Schwerstpflegebedürftige der Pflegestufe III werden in NRW bereits heute überwiegend in Pflegeheimen betreut (53 %).

In Unna gibt es 8 Einrichtungen mit vollstationärer Dauerpflege mit insgesamt 559 Plätzen (zzgl. Lebenszentrum Königsborn mit 51 Plätzen).

Die Pflegeheimplatzquote gibt Aufschluss über die Versorgung mit Altenheimplätzen für pflegebedürftige ältere Menschen:

Tabelle 3: Pflegeheimplatzquote im Vergleich

	Anzahl Pflegeheimplätze zum 31.12.	Einwohner zum 31.12.		Pflegeheimplatzquote in %	
		65 +	80 +	65 +	80 +
NRW*					
2003	150.141	3.291.750	742.739	4,56	20,21
2005	155.156	3.481.163	798.205	4,46	19,44
2007	161.155	3.587.086	857.260	4,49	18,80
Kreis Unna *					
2003	3.324	77.034	16.303	4,31	20,39
2005	3.400	81.446	17.857	4,17	19,04
2007	3.570	84.681	19.774	4,22	18,05
Kreisstadt Unna **					
2008	559	12.856	3.201	4,35	17,46
2009	559	13.015	3.324	4,30	16,82

* Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

** Quelle: EWO

Da die Anzahl der Pflegeheimplätze in Unna in den letzten Jahren konstant geblieben ist und gleichzeitig Zuwächse in den älteren Bevölkerungsgruppen zu verzeichnen waren, nahm die Versorgungsquote wie im landesweiten Trend ab.

7. Belegungsquote

Die Versorgungsquoten sagen unmittelbar jedoch wenig über die tatsächliche Inanspruchnahme aus. Trotz der im Kreisvergleich eher niedrigen Versorgungsquote sind in Unna nach eigenen Ermittlungen im 1. Quartal 2011 durchschnittlich nur 87 % aller Heimplätze mit Dauerbewohnern belegt. Die seit September 2009 durchgeführte Ermittlung ergab Belegungsquoten zwischen 87 und maximal 91 %. Lange Wartelisten werden durchweg nicht mehr geführt. Vielmehr sind sämtliche Heime auf Grund ihrer Belegungssituation in der Lage, eingestreute Kurzzeitpflegeplätze anzubieten.

In Unna wohnen 29,3 % der Pflegebedürftigen in einem Heim. Vergleicht man diesen Anteil mit den Quoten des Kreises und des Landes NRW, ist keine Versorgungslücke erkennbar.

Tabelle 4: Belegungsquote 2007

	Pflegebedürftige insgesamt	davon in Pflegeheimen	Quote in %
NRW	484.800	153.462	31,7
Kreis Unna	12.100	3.524	29,1
Unna	1.834	538	29,3

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

Die Gründe für die Entwicklung sind vielfältig:

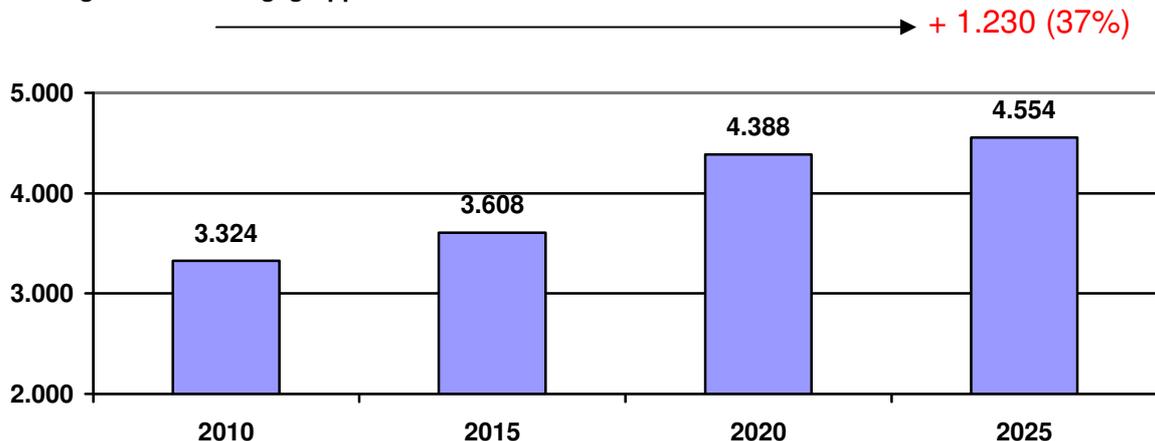
- Die drei im Kreis Unna befindlichen Wohnberatungsstellen konnten oftmals durch gezielte Beratung und Unterstützung bei Fragen der Finanzierung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen einen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit bewirken.
- In Unna existieren mittlerweile 4 ambulant betreute Pflegewohngemeinschaften mit insgesamt 41 Plätzen, die einen Teil des Rund-um-die-Uhr-Versorgungsbedarfs mit abdecken. Unter Berücksichtigung dieser Plätze beläuft sich die Versorgungsquote der Altersgruppe 80 + auf 18,05 %. Mit dem Bau einer weiteren Wohngruppe wird in Kürze auf dem ehemaligen Falke-Gelände in Unna-Massen begonnen.
- Wohnformen mit vorpflegerischen und/oder pflegerischen Angeboten, die überwiegend zunächst von Senioren ohne Pflegebedürftigkeit bezogen werden, können auch im Falle von dann eintretendem Pflegebedarf einen Teil der in früheren Jahren klassischerweise in Altenheimen versorgten Menschen auffangen.

8. Zukünftiger Pflegeheimplatzbedarf

Bei einem Durchschnittsalter der heutigen Heimbewohner von 87 Jahren gilt es, bei der Ermittlung des zukünftigen Bedarfes an stationären Pflegeheimplätzen dieser Personengruppe besondere Beachtung zu schenken.

Die folgende Graphik zeigt die prognostizierte Entwicklung:

Abbildung 6: Bevölkerungsgruppe 80+

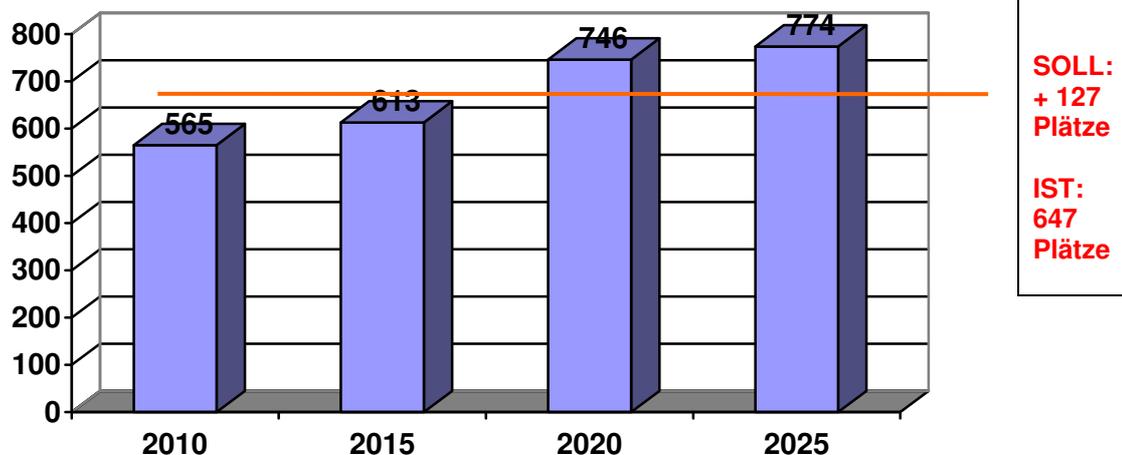


Quelle: Kreis Unna

2010 lebten ca. 14,9 % der Altersgruppe 80 + in einem Pflegeheim. Hinzu kommen 41 Bewohner von ambulant betreuten Pflegewohngemeinschaften und ca. 30 Personen, die im betreuten Wohnen leben und vermutlich hoch pflegebedürftig sind (Einschätzung eines Betreibers: 20 % der Bewohner seiner Service-Wohnanlage sind hoch pflegebedürftig). In der Summe ergibt sich eine Quote von 17 % der über 80-jährigen, die eigentlich einen stationären Versorgungsbedarf haben (565 Personen).

Unterstellt man eine konstante Entwicklung ohne Berücksichtigung des zukünftigen, tatsächlichen Inanspruchnahmeverhaltens ergibt sich folgender Platzbedarf:

Abbildung 7: Pflegeheimplatzbedarf (Modellrechnung 1)



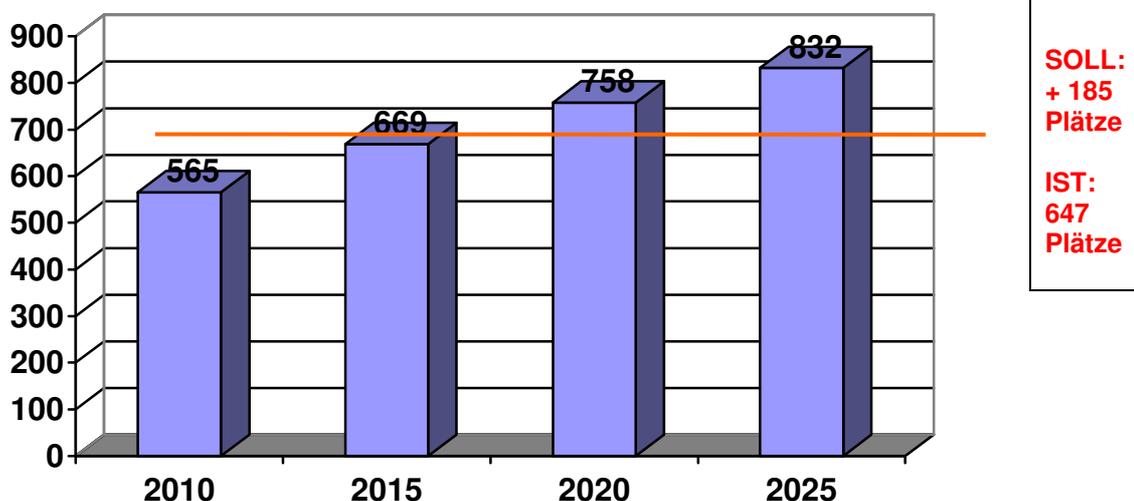
Quelle: eigene Berechnung

Das derzeitige Platzangebot von 647 Plätzen setzt sich zusammen aus 559 Plätzen in Pflegeheimen, 41 Plätzen in ambulant betreuten Pflegewohngemeinschaften und 47 Plätzen in Service-Wohnanlagen (20% von 235 Wohnungen). Der kurzfristige rechnerische Bedarf bis 2015 kann somit durch Auslastung der vorhandenen Plätze gedeckt werden. Als Konsequenz stünden jedoch weniger Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung.

Ein sprunghafter Anstieg ist in den Jahren zwischen 2015 und 2020 zu erwarten. Eine weitere moderate Erhöhung ergibt sich bis 2025. Insgesamt müsste sich das Platzangebot in den drei genannten Formen um 127 erhöhen.

Eine alternative Berechnung ergibt sich aus der Modellrechnung von IT.NRW. Bis zum Jahr 2025 wird ein Anstieg der Pflegebedürftigen mit stationärer Pflege um rd. 48 % erwartet.

Abbildung 8: Pflegeheimplatzbedarf (Modellrechnung 2)



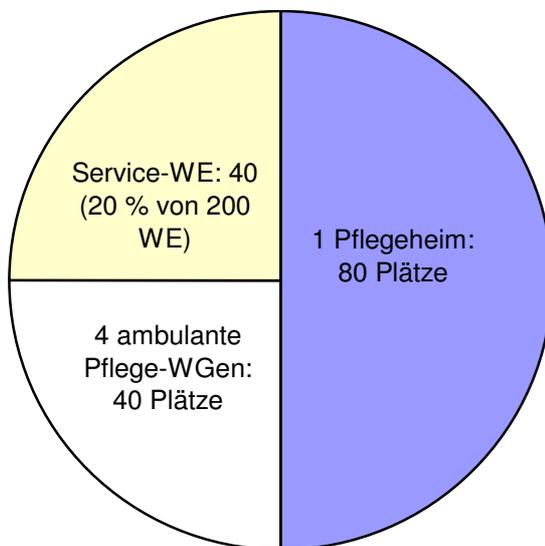
Quelle: eigene Berechnung

Bei dieser Ausgangslage ergibt sich in den nächsten 4 Jahren bei Vollausslastung der vorhandenen Plätze und dem damit einhergehenden Verlust von eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen ein zusätzlicher Bedarf von 22 Plätzen, ein enormer Anstieg in den darauffolgenden 5 Jahren von nochmals 89 Plätzen und Anstieg bis 2025 insgesamt in Höhe von 185 Plätzen.

Es wäre jedoch kurzschlüssig, aus dem rechnerisch ermittelten Bedarf an stationärer Pflege unmittelbar auf einen Zusatzbedarf in gleicher Höhe an Pflegeheimplätzen zu schließen. Die stationäre Pflege ist in der Regel nicht nur die teuerste Form der Pflege, sondern auch diejenige, die von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen am wenigsten gewünscht und häufig nur mangels Alternativen genutzt wird. Ziel einer vorausschauenden und bedarfsgerechten Versorgung muss es daher sein, neue Wohn- und Pflegeformen zu etablieren, um damit die vollstationäre Pflege zumindest teilweise zu substituieren und damit längerfristig eine Verschiebung der Relation zugunsten ambulanter Pflege zu bewirken. Leistungsfähige Angebote des Betreuten Wohnens und ambulanter Pflegewohnformen sowie eine gezielte Wohnberatung können in diese Richtung wirken.

Im Mittel ergibt sich aus beiden Prognosen ein Anwachsen auf 803 Plätze und somit ein zusätzlicher Bedarf in Höhe von rd. 160 Plätzen bis zum Jahr 2025. Erreicht werden könnte dies durch folgende Entwicklung:

Abbildung 9: Mögliche Deckung des zukünftigen mittleren Platzbedarfs



Quelle: eigene Darstellung

Bei der Beurteilung des künftigen Inanspruchnahmeverhaltens von Pflegeangeboten wird zudem von besonderem Interesse sein, wie sich besonders identifizierte Gruppen von Pflegebedürftigen, wie z. B. dementiell Erkrankte, alt werdende Menschen mit Behinderungen, Paare ohne Kinder, Migrantinnen und Migranten, verhalten werden. An den spezifischen Bedarfen dieser Gruppen werden sich die künftig erforderlichen Pflegestrukturen ausrichten.

9. Alternative Pflegeformen

9.1. Ambulant betreute Wohngemeinschaften

In einer ambulant betreuten Pflegewohngemeinschaft nutzt jeder Bewohner einen eigenen Wohn- und Schlafbereich, daneben gibt es gemeinschaftlich genutzte Räume. Durchschnittlich 10 pflegebedürftige Menschen leben in einem gemeinsamen Haushalt zusammen. Die Betreuung wird 24 Stunden am Tag durch einen ambulanten Pflegedienst sichergestellt.

In Unna existieren 4 Wohngemeinschaften in der Ahornstraße, am Käthe-Kollwitz-Ring und in der Massener Straße. Solange keine rechtliche Verbundenheit zwischen den Leistungsanbietern für Wohnen und Pflege besteht, der Mietvertrag also weder mittelbar noch unmittelbar mit der Abnahme von pflegerischen Betreuungsleistungen verknüpft ist und die Bewohner frei sind bei der Wahl ihres Pflegedienstes (insbesondere durch Bildung einer Auftraggebergemeinschaft), handelt es sich nicht um eine Betreuungseinrichtung nach dem Wohn- und Teilhabegesetz (WTG).

9.2. Wohnen mit Service

Wohnen mit Service zeichnet sich neben der barrierefreien Wohnungsausstattung durch ein integriertes Dienstleistungsangebot aus, für welches eine Betreuungspauschale berechnet wird.

Angebot

In Unna gibt es z. Z. 6 Wohnanlagen mit 235 Wohnungen mit ergänzenden Service-Leistungen.

Die zuletzt bezogene Anlage in der Dahlienstraße wurde kürzlich um ein Tagespflegeangebot ergänzt.

Betrachtet man die Preisstruktur aller Einrichtungen, stellt man fest, dass frei finanzierte Angebote im mittleren Preissegment bis 10 Euro Warmmiete pro qm monatlich fehlen. Für die Nachfragegruppe von Senioren, die auf Grund ihres Einkommens keinen Zugang zu öffentlich geförderten Wohnungen hat, sich aber hochpreisige Angebote nicht leisten kann, besteht derzeit kaum die Möglichkeit, betreutes Wohnen in Anspruch zu nehmen.

Im interkommunalen Vergleich mit weiteren Kommunen des Kreises wird deutlich, dass sich für die Stadt Unna auch quantitativ ein Nachholbedarf an barrierefreien Wohnungen mit Service-Angeboten ergibt. Stellt man die Anzahl der Service-Wohnungen in der Stadt der Bewohnergruppe 50 + gegenüber, ergibt sich ein Wert von ca. 9 Service-Wohnungen auf 1.000 Bewohner über 50 Jahren. Mit diesem Ergebnis belegt Unna innerhalb des Kreises den fünften Platz, angeführt wird die Gegenüberstellung von der Stadt Lünen mit 20 entsprechenden Wohnraumangeboten je 1.000 Bewohner über 50 Jahren.

Der 2. Landesaltenplan NRW hält, bezogen auf die Personengruppe 65+, eine Versorgungsquote von 3,5 % für bedarfsgerecht. Hier liegt die Stadt Unna mit einer Quote von 1,8 % im Kreisdurchschnitt.

Tabelle 5: Anteil der Service – Wohnungen auf 1000 Bewohner über 50 Jahre

Ort	Einwohner insg. Stand: 31.12.2009	Einwohner über 50 Stand: 31.12.2009	% - Anteil an ges. Bevölkerung	Service- Wohnungen (inkl. geplanter WE)	Service- Wohnungen auf 1000 Bewohner über 50	Ranking
Bergkamen	51.149	19.444	38	27	1,4	10
Bönen	18.630	7.662	41	86	11,2	3
Fröndenberg	22.135	9.355	42	39	4,2	9
Holzwickede	17.264	7.304	42	82	11,2	3
Kamen	44.803	19.097	43	134	7,0	7
Lünen	87.783	35.376	40	718	20,3	1
Schwerte	48.523	20.802	43	142	6,8	8
Selm	27.123	10.837	40	86	7,9	6
Unna	66.652	27.493	41	234	8,5	5
Werne	29.994	12.562	42	167	13,3	2
Gesamt	414.056	169.932	41	1.715	10,1	

Quelle: IT NRW / Kreis Unna / Eigene Berechnungen

Nachfrage

Die Nachfrage nach den geförderten Wohnungen in der Dahlienstraße war aufgrund des geringen Mietpreises von 4,85 €/qm, welcher sich aus der öffentlichen Förderung ergibt, so hoch, dass die Wohnungen doppelt hätten vermietet werden können. Der Betreiber der hochpreisigen Anlage in der Massener Straße dagegen hatte erhebliche Vermarktungsschwierigkeiten.

Nach Einschätzung eines Betreibers sind etwa 20 % der Bewohner seiner Wohnanlage hoch pflegebedürftig. Unterstellt man diese Quote für alle Wohnungen bei Vollausslastung des vorhandenen Angebots, ergibt sich ein Wert von 47 Personen, die in diesem Marktsegment mit Wohnraum mit kombinierter Pflege versorgt werden.

Da in den Heimen in Unna zum Stichtag 15.12.2007 fast 40 % der Bewohner mit Pflegestufe I lebten (Landesdurchschnitt 37 %), erscheint ein Ausbau der Wohnanlagen mit Service sinnvoll. Selbständiges Wohnen in der eigenen Häuslichkeit mit entsprechendem Pflegeangebot könnte bei dieser Personengruppe möglich sein, so dass eine Heimnotwendigkeit später oder gar nicht eintreten würde.

Die von InWIS Forschung und Beratung GmbH derzeit in Arbeit befindliche Studie zum Handlungskonzept Wohnen 2025 stellt fest, dass in den nächsten 14 Jahren ein Nachfragepotenzial im betreuten Wohnen von 200 bis 260 zusätzlichen Wohneinheiten besteht, die sowohl im Neubau als auch im Bestand zu entwickeln sind.

Die zu setzenden Schwerpunkte sieht InWIS zum einen im günstigen Preissegment bis zu einem Preis von etwa 6 Euro/qm (Nettokaltmiete) verbunden mit einer niedrigen Grundbetreuung mit entsprechend günstiger Betreuungspauschale und im mittleren Preissegment zwischen 6 Euro/qm und 8 Euro/qm mit niedriger Grundbetreuung, welche jedoch mithilfe eines breiten Angebots an Wahlleistungen erweitert werden kann.

Zukünftig werden in der Kreisstadt Unna weitere Wohnanlagen dieser Art entstehen. Konkrete Vorhaben existieren bereits auf dem Falke-Gelände in Unna-Massen und in Königsborn in der Grillostraße.

9.3. Mehrgenerationenwohnprojekte

Bei dieser alternativen Wohnform leben mehrere Generationen unter einem Dach. Wie in einer klassischen Großfamilie profitieren die Bewohner von einander, geben die Alten ihre Erfahrungen an die Jungen weiter, die wiederum die Senioren mit neuen Entwicklungen vertraut machen. Die Alten erleben in der Gemeinschaft das befriedigende Gefühl, „noch gebraucht“ zu werden, wenn sie im Haushalt zur Hand gehen können, als Babysitter oder Seelentröster eingebunden werden. Im Notfall können die Mitbewohner oder ambulante Pflegedienste helfen.

In Unna wurde das erste Mehrgenerationenwohnprojekt des Dachvereins „Neue Wohnformen Unna e.V.“ im Dezember 2009 in der Effertzstraße bezogen. Weitere Objekte in Massen und auf dem Webersportplatz in der Innenstadt sind in Planung.

10. Altengerechte Wohnungen

Altengerechte Wohnungen weisen im Unterschied zu Servicewohnungen kein integriertes Dienstleistungsangebot auf. Dabei sind die Grenzen zu Normalwohnungen nicht immer deutlich. Es sind üblicherweise Wohnungen, die barrierefrei oder barrierearm über nur wenige Stufen oder einen Fahrstuhl zu erreichen sind. Sie zeichnen sich durch eine bestimmte Mindestgröße, einfache Bewegungshilfen, rutschfeste Bodenbeläge aus und eignen sich für Ältere ohne erhebliche Einschränkungen der Beweglichkeit.

Die immer größer werdende Nachfragegruppe der Älteren stellt besondere Ansprüche an ihren Wohnraum: So kann ein barrierefreier und altersgerechter Wohnraum die Selbständigkeit von älteren Menschen bis ins hohe Alter unterstützen und für mehr Lebensqualität sorgen.

Angebot

Die in Unna existierenden altengerechten Wohnungen können nur geschätzt werden und belaufen sich derzeit auf rd. 600 Wohneinheiten. Im Bereich der öffentlich geförderten Wohnungen gibt es 121 Wohneinheiten aus den 70er und 80er Jahren, die einer Personenbindung (Bezug nur für Senioren ab dem 60. Lebensjahr) unterliegen. Wegen dieser Baualtersjahre kann jedoch davon ausgegangen werden, dass diese Wohnungen nur in Teilbereichen als barrierearm bezeichnet werden können. Darüber hinaus existieren rd. 300 Zwei-Raum-Wohnungen im öffentlich geförderten Bestand, die im Erdgeschoss liegen und als altersfreundlich bezeichnet werden können. Im Bestand der UKBS befinden sich in der Gartenvorstadt drei modernisierte Hochhäuser, deren Wohnungen als barrierearm bezeichnet werden können.

Nachfrage

Im Zwischenbericht „Handlungskonzept Wohnen 2025“ stellt InWIS fest, dass in Unna ein Potential von rd. 1.200 Haushalten bestehe, die eine altersgerechte barrierearme Wohnung ohne integriertes Dienstleistungsangebot nachfragen würden.

Daraus folgert InWIS, ergebe sich rechnerisch für dieses Teilsegment ein Nachholbedarf von 600 bis 700 Wohneinheiten. Diese Mengeneffekte zur Deckung des Nachfragepotentials nach altersgerechten Wohnungen ohne integriertes Dienstleistungsangebot sind ohne einen Umbau im Wohnungsbestand nicht zu realisieren.

Der zukünftige Bedarf ist mindestens zu zwei Dritteln durch Umbau und Anpassungsmaßnahmen im Bestand zu decken. So bleiben rd. 200 Wohneinheiten, deren Bedarf bis zum Jahr 2025 durch unterschiedliche Neubaumaßnahmen (Miet-/Eigentumswohnungen) gedeckt werden sollte.

11. Maßnahmenplanung

Die demographische Entwicklung wird enorme Verschiebungen in der Alterszusammensetzung der Bevölkerung mit sich bringen. Der wachsende Anteil der Hochbetagten wird einhergehen mit einem Anstieg von potentiell Pflegebedürftigen. Die Versorgung dieser Menschen mit pflegerischen Leistungen und Wohnraumangeboten ist angesichts abnehmender Familiennetze eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten.

Trotz wachsenden Bedarfs an professioneller Pflege besteht überwiegend der Wunsch, auch im Alter zu Hause wohnen zu bleiben. Neben der Versorgung mit klassischen Pflegeheimen ist der Fokus daher auf alternative Kombinationen von Hilfe und Pflege mit selbständigem Wohnen zu richten. Wünschenswert ist ein dezentrales, vielfältiges Angebot, dass der Institutionalisierung der Pflegebedürftigkeit entgegenwirkt und nach Möglichkeit einen Verbleib im Quartier ermöglicht. Die Frage der Finanzierbarkeit von Pflege bedarf dabei einer besonderen Betrachtung.

Die Kreisstadt Unna hat sich zunächst zwei wesentliche Ziele für ihr zukünftiges Handeln gesetzt:

- Sicherstellung eines ausreichenden und aufeinander abgestimmten Pflege- und Wohnangebotes zur Unterstützung älterer Menschen, Pflegebedürftiger und deren Angehöriger zur Erhaltung und Förderung von Lebensqualität und Selbstbestimmung im Alter
- Vermeidung bzw. Verzögerung von vollstationären Heimunterbringungen durch Einzelfallberatung und Bekanntmachung der vorhandenen Angebote

Zur Erreichung werden im Zusammenwirken mit den örtlichen Akteuren folgende Voraussetzungen für notwendig erachtet:

- Angebot einer neutralen Wohn- und Pflegeberatung
- Service-Angebote (Ambulante Pflege, haushaltsnahe Dienstleistungen) in einzelnen Quartieren bzw. Stadtteilen bereitstellen
- Herrichten von barrierearmen Bestandsimmobilien
- Neubau von barrierefreien Service-Wohnanlagen für Senioren in unterschiedlichen Mietpreissegmenten
- Ausbau von Wohn- bzw. Hausgemeinschaftsangeboten:
 - Mehrgenerationenwohnprojekte
 - Wohngemeinschaften für Frauen, Senioren, Pflegebedürftige, Demenzkranke
- Bedarfsgerechter Zuwachs an Pflegeheimplätzen
- Vernetzte Zusammenarbeit von Kreis Unna und Kreisstadt Unna
- Bekanntmachung der vorhandenen Angebote, z. B. durch die Koordinierungsstelle Neue Wohnformen, Teilnahme an Immobilienbörse, Seniorentag, Wohnprojekttag NRW ...

Anlage 1**Angebote der Wohn- und Pflegeformen in der Kreisstadt Unna****Pflegeheime****Plätze insgesamt 559**

Einrichtung	Platzzahl
AWO Seniorenzentrum Unna Nordring 37, 59423 Unna	100
Bethesda Seniorenzentrum Unna GmbH Haus Kissenkamp Hammer Straße 102 k, 59425 Unna	80
Haus Gadum Gadumer Straße 9-11, 59425 Unna	46
Haus Husemann - Haus 1 - Pflege und Betreuung Untere Husemann-Straße 36, 59425 Unna	125
Haus Husemann - Haus 2 - Pflege und Betreuung Untere Husemann-Straße 34-36, 59425 Unna	45
Haus Renate Türkenstraße 2a, 59427 Unna	23
Senioren Pflegeheim Obermassen Untere Roonstraße 2a, 59427 Unna	52
St. Bonifatius Alten- und Pflegeheim Mühlenstraße 7, 59423 Unna	88

Ambulant betreute Pflegewohngemeinschaften**Plätze insgesamt 41**

Einrichtung	Platzzahl
Wohngruppe Bellevue Massener Straße 130, 59423 Unna	10
Wohngruppe am Stadtfenster „Stadtfenster 1“ Käthe-Kollwitz-Ring 28, 59423 Unna	10
Wohngruppe am Stadtfenster „Stadtfenster 2“ Käthe-Kollwitz-Ring 28, 59423 Unna	10
Pflegewohngemeinschaft Ahornstraße 20, 59423 Unna	11

Wohnen mit Service**Wohneinheiten insgesamt 235**

Einrichtung	Wohnungszahl
Betreutes Wohnen Falkstraße 35 59435 Unna	10
Senioren-Wohnanlage „Am Kurpark“ Friedrich-Ebert-Straße 57 59425 Unna	67
Senioren-Wohnanlage „Cityresidenz“ Massener Straße 20 59423 Unna	80
Stadtfenster Königsberger Straße 3 und Käthe-Kollwitz-Ring 29 59423 Unna	39
„Geselliges Wohnen im Kreise von Altersgenossen“ Mühlenstraße 7 59423 Unna	5 Wohnbereiche
Dahlienstraße 10 - 12 59425 Unna	34

Kurzzeitpflege**Plätze insgesamt 25**

Einrichtung	Platzzahl
St. Vinzenz Kurzzeitpflege Mühlenstr. 7 59423 Unna	25

Tagespflege**Plätze insgesamt 30**

Einrichtung	Platzzahl
AWO Tagespflege Vinckestr. 47 59423 Unna	12
Tagespflege „Haus Gadum“ Gadumer Str. 9-11 59425 Unna	12
Begegnungstreff Busch „Verkürzte Tagespflege von 11-16 Uhr“ Dahlienstr. 10 – 12 59425 Unna	6 - 7

Pflegedienste

Ambulanter Pflegedienst „Mobile“ Kleistr. 79 59427 Unna	Ambulantes Pflegeteam Unna Pappelweg 50 59423 Unna
AWO im Kreis Unna Unnaer Str. 29a 59174 Kamen und Vinckestr. 47 59423 Unna	Pro sanitate Hertingerstr. 14 59423 Unna
Caritas-Sozialstation Unna-Fröndenberg Medicalcenter Nordring 35 59423 Unna	Diakoniestation EK Unna ambulant Holbeinstr. 10a 59423 Unna
MAK – Mobile Alten- und Krankenpflege Käthe-Kollwitz-Ring 44 59423 Unna	Pflegebüro Pflug Afferder Weg 181 59425 Unna
Pflegedienst Busch Käthe-Kollwitz-Ring 30a 59423 Unna	Die mobile Krankenschwester Elke Korten Schütterweg 5 59423 Unna
Indiso gGmbH Friedrich-Ebert-Str. 57 59425 Unna	

Anlage 2**Entwicklung der Leistungen der Pflegeversicherung 2008 – 2012**

Ambulante Sachleistungsbeträge:

Pflegestufe	2008	2010	2012
Stufe I	420	440	450
Stufe II	980	1.040	1.100
Stufe III*	1.470	1.510	1.550

*Die Stufe III für Härtefälle im ambulanten Bereich in Höhe von 1.918 € monatlich bleibt unberührt.

Das Pflegegeld wird bis 2012 wie folgt angehoben:

Pflegestufe	2008	2010	2012
Stufe I	420	440	450
Stufe II	980	1.040	1.100
Stufe III*	1.470	1.510	1.550

In der vollstationären Versorgung werden die Stufe III und Stufe III in Härtefällen bis 2012 stufenweise wie folgt verändert:

Pflegestufe	2008	2010	2012
Stufe III	1.470	1.510	1.550
Stufe III Härtefälle	1.750	1.825	1.918

Die stationären Sachleistungsbeträge der Stufen I und II bleiben zunächst unverändert.

Wohnen und Leben in der Kreisstadt Unna

Situation der Pflege- und Wohnformen für Ältere 2011

Ausschuss für Soziales u. Senioren
21. Juni 2011

 Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Ziele der Pflegeberichterstattung

- Aufbereitung des Datenmaterials zur derzeitigen und zukünftigen Alters-, Wohn- u. Pflegesituation in Unna
- Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage
- Darstellung kommunaler Handlungsmöglichkeiten nach dem Prinzip „ambulant vor stationär“

 Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Prinzip: „ambulant vor stationär“

- In der gesetzlichen Pflegeversicherung gilt das Prinzip: „ambulant vor stationär“
- SGB XI, § 3:
„Die Pflegeversicherung soll mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und Nachbarn unterstützen, damit die Pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Leistungen der teilstationären Pflege und der Kurzzeitpflege gehen den Leistungen der vollstationären Pflege vor.“

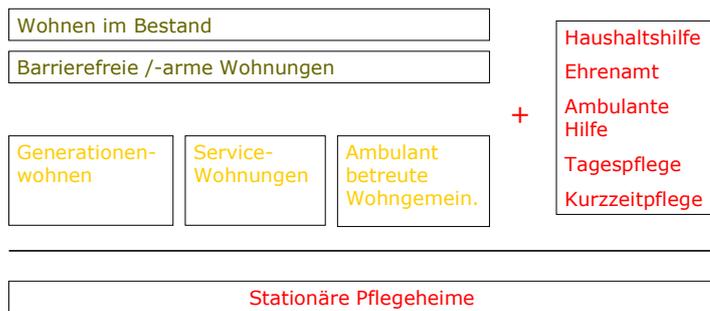
 Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Akteure in der Pflege- und Wohnlandschaft für Ältere



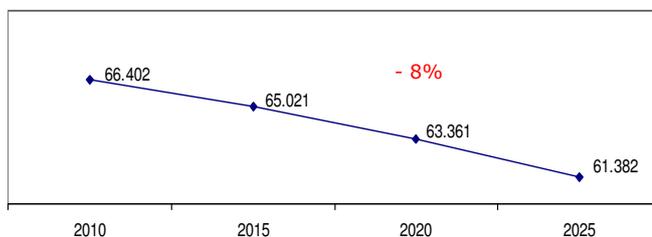
 Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Wohnformen für ältere, hilfebedürftige Menschen



 Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

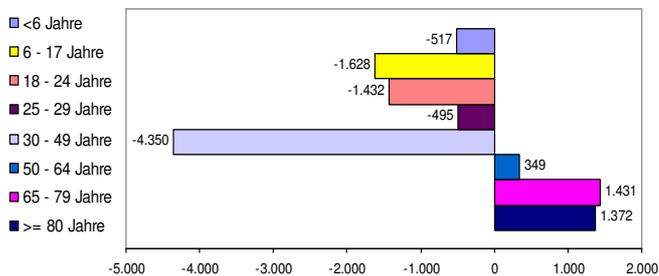
Bevölkerungsentwicklung



Quelle: InWIS Forschung und Beratung GmbH

 Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

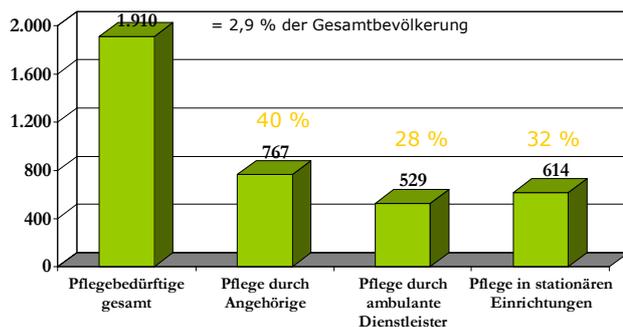
Entwicklung der Altersstufen bis 2025



Quelle: InWIS Forschung und Beratung GmbH

Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Pflegebedürftige 2007 nach Leistungsart

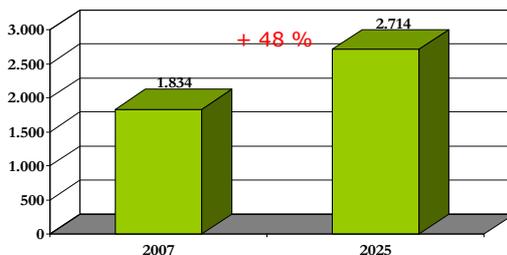


Quelle: IT.NRW

Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Modellrechnung zum stationären Pflegebedarf 2010 - 2025

Entwicklung der Pflegebedürftigen insgesamt
IT-Modellrechnung für den Kreis Unna (projeziert auf die Stadt Unna):

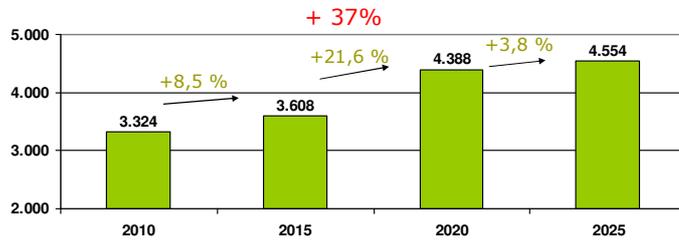


Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Modellrechnung zum stationären Pflegebedarf 2010 - 2025

Entwicklung der Personengruppe 80+



Quelle: Kreis Unna

Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

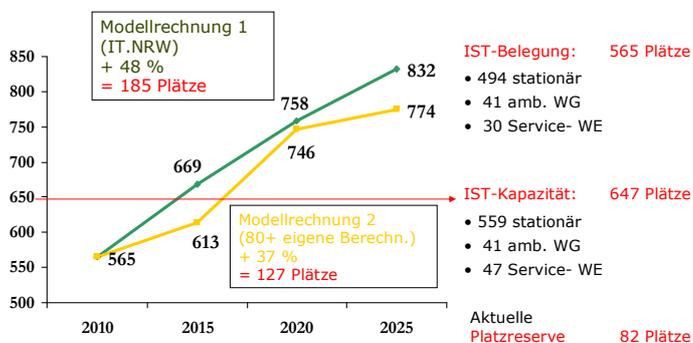
Modellrechnung zum stationären Pflegebedarf 2010 - 2025

...unter Einbezug der alternativen Wohnformen

- Servicewohnungen / Annahme:
20 % der Bewohner müssten stationär versorgt werden
- Seniorenwohngemeinschaften
(ambulant betreut) / Annahme:
100 % der Bewohner müssten stationär versorgt werden

Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Modellrechnungen zum stationären Pflegebedarf 2010 - 2025

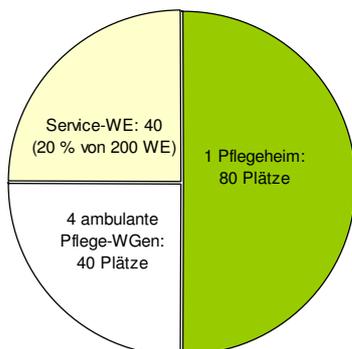


Quelle: eigene Berechnung

Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Modellrechnung zum stationären Pflegebedarf bis 2025

Im Mittel der Modellberechnungen entsteht ein zusätzlicher Bedarf von rd. 160 Plätzen bzw. Wohnungen



Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Zukünftige Bedarfe der verschiedenen Wohnformen

	Bestand 2010	Zusätzlich bis 2025
Wohnen im Bestand (barrierefrei/-arm)	600	400 Umbau 200 Neubau
Mehrgenerationen-Wohnen	21	100 (= 5 Projekte)
Service-Wohnungen davon 20% stationärrelevant	235 47	200 - 260
Ambulant betreute WG davon 100% stationärrelevant	41	160
Stationäre Pflegeheime	559	
	1.456	1.060 - 1.120

Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Entwicklung der künftigen Pflege- und Wohnformen

□ Determinanten der Fortentwicklung:

- Familienpflege sinkend
- Dementiell Erkrankte steigend
- Alte werdende Menschen mit Behinderungen steigend
- Paare ohne Kinder steigend
- Migrantinnen und Migranten steigend
- Gesundheitliche Entwicklung verbessert

Kreisstadt Unna – Bereich Wohnen, Soziales und Senioren

Voraussetzungen zur Zielerreichung

- Neutrale Wohn- und Pflegeberatung
- Quartiersbezogene Service-Angebote
(ambulante Pflege, haushaltsnahe Dienstl.)
- Herrichten von barrierefreien bzw. barrierearmen Bestandsimmobilien
- Neubau von barrierefreien Service-Wohnanlagen für Senioren in unterschiedlichen Mietpreissegmenten
- Ausbau von Wohn- bzw. Hausgemeinschaftsangeboten:
 - Mehrgenerationenwohnprojekte
 - Wohngemeinschaften für Senioren, Pflegebedürftige, Demenzkranke
- Bedarfsgerechter Zuwachs an Pflegeheimplätzen
- Vernetzte Zusammenarbeit von Kreis Unna und Kreisstadt Unna
- Bekanntmachung der vorhandenen Angebote, z. B. durch die Koordinierungsstelle Neue Wohnformen, Teilnahme an Immobilienbörse, Seniorentag, Wohnprojekttag NRW ...

Situation der Pflege- und Wohnformen für Ältere 2011

Danke
für Ihre Aufmerksamkeit!